

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zuvalidendant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 10.

Sonnabend den 12. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

### \* Die Nothwendigkeit einer staatlichen Beaufsichtigung der Börsen

wird, so sehr auch die Interessenten gegen sie ankämpfen, in immer weiteren Kreisen empfunden. Zwar behaupten die Börsenorgane, die Disziplinarordnung der „Börsenbehörden“ genüge, um „etwaigen“ Ausschreitungen entgegenzutreten zu können; allein der Verlauf der jüngsten Börsenprügeleien hat gezeigt, daß eine festere Hand als die des Börsenvorstandes nöthig ist, um Ordnung zu schaffen. Das Aeltestenkollegium hat nämlich wegen der Prügeleien „Untersuchungen“ angestellt und danach ein „Straferkenntniß“ erlassen, wodurch die hinausgeprägelter indiskreten Redakteure auf zwei Monate von der Börse ausgeschlossen worden sind. Sie haben sich eben das Hinauswerfen und Prügeeln nicht „ohne zu mühen“ gefallen lassen, sondern „lebhaft“ dagegen protestirt. Die Angreifer dagegen sind straflos ausgegangen; der richtige Börsenmann ist anscheinend „immun.“ Hoffentlich wird dieser Immunität nun endlich durch Einführung einer staatlichen Börsenaufsicht ein Ziel gesetzt. Wie nothwendig eine solche Aufsicht ist, ergibt sich auch aus anderen „Eigenthümlichkeiten“ des internationalen Spielinstituts. So scheint die Zusammenfügung der Sachverständigenkommission nach ganz sonderbaren Grundsätzen zu erfolgen. Es wird nämlich gemeldet, daß in diese Kommission kürzlich ein Herr gewählt worden sei, der in seiner Eigenschaft als Bankleiter etwa fünfhundert Millionen „Portugiesen“ „untergebracht“, also das deutsche Kapital ungeheuer geschwächt hat. Wenn die Sachverständigen-Kommission aus solchen Männern zusammengesetzt ist, so kann man auf den Werth der Gutachten, die von ihr abgegeben werden, schließen.

### Politische Tageschau.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nachrichten zutreffen, wonach die Lage der Landwirtschaft und die zur Hebung derselben zu ergreifenden Maßnahmen mit an erster Stelle die Regierung beschäftigen. Daß der Kaiser diesen Fragen besondere Aufmerksamkeit widmet, daß gleichfalls als sicher gelten. Aus Abgeordnetenkreisen wird den „D. P. N.“ nun mitgetheilt, es werde behufs eingehender Prüfung und Erörterung derjenigen Maßregeln, welche zur Hebung der Landwirtschaft und Sicherung des ländlichen Grundbesitzes von Staatswegen getroffen werden können, die Berufung des Staatsraths in den maßgebenden Kreisen ernstlich erwogen. Man wird sich erinnern, daß auch den Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeiter-schutzes eine Beratung durch den Staatsrath vorangegangen ist, wobei die Fragen so weit erörtert wurden, daß mit positiven gesetzgeberischen Vorschlägen mit Aussicht auf Erfolg vorgegangen werden konnte.

Die ungarische Ministerkrise scheint sich sehr in die Länge ziehen zu wollen. Schon galt es als ausgemacht, daß der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, der Nachfolger Wederles sein werde. Nun hat plötzlich Graf Khuen-Hedervary seinen Auftrag in die Hände des Königs zurückgelegt. Er hatte mit den liberalen Führern das künftige Regierungsprogramm im wesentlichen vereinbart, verlangte aber, daß angesichts der geringen ungarischen Stärke der liberalen Partei durch eine Fusion aller auf der Grundlage des 1867er Aus-

### Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Je ausgelassener Frieda sich in diesen Tagen gab und je lauter die Frau Rath ihrer Genugthuung über den erzielten Erfolg — sie schrieb sich das Verdienst desselben zum Theil zu — Ausdruck verlieh, desto stiller und in sich gekehrt wurde Herr Schmidt, was um so auffälliger war, als er demnach die ihm endgültig verliehene Stellung mit dem Hofrathstitel antreten sollte. Auch für dieses Avancement rechnete sich Frau Rath — und diesmal nicht ohne Berechtigung — das Verdienst allein zu. Ja, sie war eine vortreffliche Frau, die sich um das Wohlergehen der Ihrigen redlich bemühte. Was wäre wohl ohne sie aus der Familie geworden?

Da Frieda einmal beim Schreiben war, benutzte sie die Gelegenheit, um ihrer „besten Freundin“ ihre bevorstehende Verlobung mitzutheilen. Sophie Reckberg hatte auf ähnliche Art „Karriere“ gemacht, wie Frieda. Nach mehrjährigen, erfolglosen Versuchen war es ihr gelungen, einen Mann zu heirathen, der zwar nach ihren eigenen Worten „ein bißchen dumm“, dabei aber der Besitzer einer großen Brauerei in Posen war, deren Erträge ihm erlaubten, jeden noch so kostspieligen Wunsch seiner Frau zu befriedigen. Sophie Reckberg war es übrigens — und darin unterschied sie sich von Frieda — nie darum zu thun gewesen, in die Kreise der Gesellschaft zu kommen. So hoch hatten sich ihre Wünsche nicht verfliegen, vielmehr war sie völlig zufrieden, als sie durch ihre Heirath in den Stand gesetzt war, sich ihren Neigungen entsprechend das Leben zu gestalten. Sie besaß Wagen und Pferde, Diamanten und Pariser Roben, und darüber hinaus gingen ihre Bedürfnisse nicht. Was ihr zu wünschen übrig blieb, war die Verlegung ihres Wohnortes aus dem langweiligen Krähwinkel nach Berlin, und auch das hatte ihr Gatte ihr in sicherer Aussicht gestellt. Sophie und Frieda hatten

gleichs stehender Parteien für die Dauerhaftigkeit des neuen Kabinetts Sorge getragen werde. Die Aufnahme einer bezüglichen Erklärung in das Programm lehnten die Führer der liberalen Partei ab, weil sie damit, wie sie erklärten, ihre Partei als „aktionsunfähig“ hinstellen würden. Es wird angenommen, daß, wenn die liberale Partei eine Kabinettsbildung verhindert, ein parteiloses Geschäftministerium ernannt wird, mit der Vollmacht, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Die französische Deputirtenkammer hat ihren alten Präsidenten Brisson mit 287 von 310 abgegebenen Stimmen wieder gewählt. Das Ministerium Dupuy soll bemüht gewesen sein, diese Wahl zu verhindern und hätte somit eine Schlappe erlitten. Das ist aber möglicherweise leeres Gerede. Ein scharfer Zusammenstoß der Geister steht rüchlich der Frage der Freilassung des neugewählten sozialistischen Abgeordneten Gerault Richards bevor. Die Regierung hat beschlossen, die Freilassung desselben, welche von dessen Parteifreunden beantragt ist, abzulehnen. Es wird angenommen, daß sie rüchlich dieses Beschlusses auf eine Mehrheit von 310 Stimmen zählen kann.

Die chauvinistischen Regungen, welche die Dreyfus-Affäre in Frankreich erweckt hat, wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die französische Regierung hat sich wiederholt veranlaßt gesehen, die auswärtigen Botschafter gegen die Verhöhnungen französischer Blätter in Schutz zu nehmen. Ein anläßlich der Dreyfus-Affäre wieder erschienenes deutsch-feindliches Heftblatt nahm einen so ruppigen Ton an, daß es konfisziert werden mußte.

In England macht eine in Dundee gehaltene Ansprache des Marine-Sekretärs Robertson einiges Aufsehen. Er erklärte, daß die englische Regierung trotz ihres Wunsches, das maritime Uebergewicht Englands zu wahren, mit Freunden ein Abkommen mit anderen Großmächten begreifen würde, durch welches ein ferneres Wachsen des aufreibenden Wettkampfes um dieses Uebergewicht verhindert würde.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung wird Zar Nikolaus II. am 15. d. M. (a. St.) eine große Reihe von Deputationen der Städte- und Dorfgemeinden-Verwaltungen, von wissenschaftlichen und Wohlthätigkeitsvereinen und anderen Körperschaften, sowie eine Adels-Deputation empfangen, um deren Glückwünsche zur Vermählung des Kaiserpaars entgegenzunehmen. Diesem Empfange wird mit Spannung entgegengesehen, da der Zar, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, diesen Anlaß zu einer bedeutsamen Rundgebung ergreifen dürfte.

Aus Kassa la wird gemeldet, daß sich dort der Mahdi in aller nächster Nähe befindet und die Absicht hat, einen entscheidenden Angriff vorzunehmen. Er verfügt über 12 000 gut ausgerüstete Krieger, 1000 Lanzenreiter und genügende Artillerie. Die Italiener sind 10 000 Mann stark und besitzen 18 Geschütze. Man besichtigt für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, die Mahdisten zu schlagen, den Ausbruch einer Hungersnoth in Kassa la.

keine Geheimnisse vor einander. Sie kannten sich beide viel zu gut, um sich irgend welche Komödie vorzuspielen, und wie Sophie seiner Zeit Frieda mit voller Offenheit in ihre Gefinnungen bezüglich ihres Bräutigams eingeweiht, so machte auch diese in ihrem Brief kein Hehl aus ihren Empfindungen. Nachdem sie beide Briefe abresirt und frankirt hatte, begab sie sich mit einem Seufzer der Erleichterung daran, die letzten nothwendigen Vorbereitungen für den folgenden Tag zu treffen.

Der lang erwartete Abend ist gekommen. Es ist ein Viertel vor acht Uhr. Frau Rath knüpft eben ihre zehnköpfigen Handschuh mit Hilfe einer Haarnadel zu, wobei sie noch einmal prüfend die gedachte Tafel überfliegt und ihren Mann rüffelt, weil er eine bunte Kravatte vorgethan. Die Töchter sind noch bei der Toilette, ab und zu hört man Frieda's scharfe Stimme nach dem Mädchen rufen, das immer noch etwas an der Frisur zurechtstutzen muß. Herr Schmidt untersucht auf Geheiß seiner Frau die auf den Tellern liegenden Zettel mit dem Namen der Gäste. Er liest sie der Reihe nach vor, um noch etwa nothwendig werdende Aenderungen vorzunehmen. Frau Rath ist indessen mit dem Arrangement zufrieden. Frieda und Herr von Weillburg sollen nebeneinander in der Mitte der Tafel sitzen, um im entsprechenden Moment die Glückwünsche der Gäste bequem entgegennehmen zu können. Das Licht des Kronleuchters spiegelt sich in den Flaschen und Gläsern, blickt auf dem Silberbeschlag der kunstvoll gearbeiteten Bestecke — ein Ueberbleibsel aus besseren Tagen des Geschlechts derer von Recken — und fällt auf die frisch geputzten, die trotz der frühen Jahreszeit die Tafel schmücken. Herr Schmidt überfliegt das alles mit einem nachdenklichen, fast sorgenvollen Blick. Der Abend kostet ihn, billig gerechnet, 200 Mark. Das find, wie er seiner Frau bei außergewöhnlichen Ausgaben zu betonen pflegt, 2/3 seines Monatsgehaltes, eine Bemerkung, die anzubringen er diesmal nicht einmal den Muth gefunden.

Jetzt schallt die elektrische Klingel auf dem Korridor. Das Klirren eines Säbels, welcher abgelegt wird, läßt Frau

Wie aus Lorenzo = Marquez gemeldet wird, haben die Feindseligkeiten zwischen Insurgenten und Kolonisten wieder begonnen.

Nach einer Depesche des japanischen Generals Rodzu aus Schugan vom 8. d. Mts. hat sich die chinesische Truppenmacht, welcher die dritte japanische Division im Westen gegenüberstand, nach Kofan zurückgezogen. Dagegen ist die Vorhut der chinesischen Armee am 2. Januar in der Nähe von Kiauzang bis Kasento vorgebrungen. Der Rest der Division steht einige Meilen nordöstlich des von den Japanern besetzten Haisching.

Wie die „Times“ aus Seoul melden, wurde am vergangenen Montag die Unabhängigkeit Koreas feierlich proklamirt. Der König von Korea begab sich mit großem Gefolge zum Tempel an das Grab seiner Vorfahren, wo er die dauernde Unabhängigkeit Koreas ausrief. — Japanische Zeitungen veröffentlichen das Gerücht, daß der König von Korea ermordet worden sei. Nach einem anderen Gerüchte liegt der König an den Folgen eines epileptischen Anfalles darnieder. Einheimischen Nachrichten zufolge leiden einige tausend Mann des ersten japanischen Armeekorps an den Einwirkungen des Frostes. Die Bemühungen der Koreanischen Regierung, eine innere Anleihe aufzunehmen, sind gescheitert.

Im amerikanischen Repräsentantenhause wurde der Antrag, die Abstimmung über die Regierungsvorlage betreffend die Währungsreform vorzunehmen, mit 129 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage ist somit verworfen. — Das Repräsentantenhaus nahm sodann eine Vorlage an, nach welcher mit Rücksicht auf die Vorgänge in Armenien amerikanische Konsulate in Erzerum und Kharput errichtet werden. — Präsident Cleveland hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, in welcher er empfiehlt, Hawaii zu gestatten, England eine Insel in Pacht zu geben, welche als Station für ein Telegraphen-Kabel zwischen Australien und Kanada dienen soll.

### Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 10. Januar 1895.

Die erste Beratung der Umsturzvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) begrüßt die Vorlage insofern mit Befriedigung, als sie eine Abkehr der maßgebenden Kreise von der seit dem Fall des Sozialistengesetzes beobachteten Politik des Geschehenlassens befördert, und polemisiert in ähnlicher Weise, wie gestern der Abg. v. Stumm, gegen die Sozialdemokraten. Der Eingang der Rede Gröber's sei so schön gewesen, daß er auch vom Regierungstische hätte gehalten werden können. (Heiterkeit.) Aber wenn Gröber weiter sage, das Centrum sei gegen das Sozialistengesetz gemein, weil die Katholiken im Kulturkampf ebenfalls unter Ausnahmegesetzen hätten leiden müssen, so verleihe er das nicht. Damals habe das Centrum Bekämpfung der Sozialdemokraten auf gemeinrechtlichem Boden verlangt; jetzt, wo die Regierung das vorschlägt, sage es wieder: Was, die wolle ihr auf dem Boden des gemeinen Rechts bekämpfen und uns haltet ihr unter Ausnahmegesetzen? (Heiterkeit. Sehr richtig! im Centrum.) Ich befreite, daß das Jesuitengesetz ein Ausnahmegesetz ist. (Lebhaftes Wohl im Centrum.) Ich befreite, daß es ein Ausnahmegesetz gegen die ganze katholische Kirche ist. (Gelächter im Centrum.) Die wirklame Thätigkeit der Orden verkenne er nicht; aber, wie Belgien zeige, vermöchten auch die Orden eine durchgreifende Wirksamkeit gegen die sozialdemokratische Agitation nicht zu entfalten. (Sehr richtig! im Centrum.) Das Centrum sei noch nicht soweit in der Erkenntniß der Gefahr, daß es die Sache für sich allein betrachte, es wolle vielmehr seine Hilfe nur gegen KonzeSSIONen auf anderen Gebieten gewähren. (Zustimmung rechts.) Die große Masse

Rath aufhören. Es ist Leutnant von Mangelsdorf, der ehemalige Kourmacher Frieda's, der die reiche Cousine geheiratet. Er kommt ohne seine Frau.

„Gnäd'ge Frau, Herr Rath, habe die Ehre. Müssen meine Frau gütlich entschuldigen. Leider vollständig unpaßlich, fatale Nerven, Migräne — — —“ Herr von Mangelsdorf läßt der Hausfrau galant die Fingerpitzen und drückt Herrn Schmidt jovial die Hand. Frau Kanzleirath bemüht sich, ihren Aerger über die Abwesenheit seiner Frau zu verbergen. Sie weiß genau, daß Frau von Mangelsdorf ferngeblieben ist, daß sie entschieden abgelehnt hat, ihren Mann zu begleiten und daß dieser aus Neugier gekommen ist. Dumm, daß sie Frieda's Wunsch nachgegeben und die beiden nicht von der Liste gestrichen. Nach fünf Minuten erscheint Leutnant Tiefenbach im Helm und Dienstroß. Er hat die Ronde und muß sich, wie er entschuldigend und bedauernd ansührt, bereits um 10 Uhr empfehlen, wollte sich doch nicht versagen, am gemüthlichen Abend — man wisse ja, daß es immer gemüthlich bei Frau Rath sei — wenigstens ein paar Stunden theilzunehmen.

„Eigentlich bin ich Ihnen böse,“ sprudelte Frau Rath heraus, indem sie sich mit dem Fächer Kühlung zuweht.

„Warum, meine Gnäd'ge? Ich wäre untröstlich —“

„Warum? Weil Sie uns in der letzten Zeit vernachlässigen.“

„Keine Spur, meine verehrte gnäd'ge Frau, der Dienst, der Dienst —“

„Jawohl, der Dienst,“ nickte Mangelsdorf zustimmend und reztirt lächelnd: „Des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr hält uns im Geleise.“

Als dritter im Bunde erscheint Referendar Fischer, noch in der Thür beschäftigt, seinen stets abfallenden Keifer zu befestigen. Er ist im Frack und wird ein klein wenig verlegen, als man ihm entgegen ruft: „Weshalb so feierlich?“

(Fortsetzung folgt.)

der Bevölkerung habe den Kulturkampf satt. Es sei auch in diesem Kampfe manches geschehen, was nicht hätte geschehen sollen, aber es sei auf beiden Seiten gefehlt worden. (Sehr richtig! rechts.) Hübsch sei es nicht gewesen, daß Gröber gefahren Gustav Adolph einen Nordbrenner genannt habe. (Zustimmung rechts.) Für uns war er eine große historische Persönlichkeit, und konsequenter Weise müßten Sie alle protestantischen Heerführer als Nordbrenner bezeichnen. (Widerspruch im Centrum.) Im dreißigjährigen Kriege hätten katholische Heerführer genau dasselbe getan. (Sehr richtig! rechts.) — Unruhe.) Ein gewisse Elastizität müßten die Bestimmungen der Vorlage haben, wenn man die sozialdemokratischen Bestrebungen überhaupt treffen wolle. Der große Unterschied der Anwendbarkeit der Paragraphen sei der: Die Sozialdemokraten könnten ihre ganzen Bestrebungen nicht verfolgen, ohne dagegen zu verstoßen, alle anderen Parteien aber könnten das, ohne dagegen zu verstoßen. (Sehr wahr! rechts.) Wenn es trotzdem geschehe, sei es nur eine Unvorsichtigkeit. Es handele sich hier nicht um einen Geisterkampf. Wenn man jetzt nicht etwas thue, müsse man später zu noch schärferen Maßregeln greifen. Er hoffe, daß aus der Kommission etwas Praktisches herauskommen werde. (Bravo! rechts.)

Abg. M u n d e l (freil. Bp.) führt aus, man solle nicht die Justiz in den Dienst der Politik stellen. „Wir treten an die Vorlage mit dem Wohlwollen heran, welches man einem unglücklichen Kinde entgegenbringt, denn dieses Kind hatte das Unglück, bei seiner Geburt zwar nicht seine Mutter, wohl aber seinen Vater zu verlieren. Die Vorlage will unsfretbar Gutes, sie will dem Unsturz vorbeugen, den niemand wünscht.“ Mündel befreitet, daß Ereignisse eingetreten seien, welche die Vorlage notwendig gemacht hätten. Die Vorlage sei nichts als das alte Ausnahmegesetz. Das bestehende Strafgesetzbuch genüge vollkommen. (Zwischen hat der Reichskanzler den Saal betreten.) Mündel bespricht sodann eingehend die Dehnbarkeit der einzelnen Bestimmungen der Vorlage.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist mit der Behauptung des Vorredners nicht einverstanden, daß die Bestimmungen zur Sicherung der Disziplin unnötig seien. Die Disziplin sei gut und werde sich hoffentlich stets bewähren, „aber wir halten die Armee nicht für absolut immun gegen jede Forderung. Gelegentlich werden bald in dieser, bald in jener Kaserne Flugblätter gefunden!“ Auch würden häufig Posten angegriffen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) „Sie sehen zwar nicht so aus, als müßten. Sie ein Pulverhaus erbrechen, aber die anderen werden verführt. Den Soldaten erwartet für den Einbruch der Tod, das erfordert das Recht (Sozialdemokraten: Oho!), ja wohl das Recht. Zu rechtzeitigem Entgegenwirken bitten wir Sie um Waffen.“ (Gehefter Beifall.)

Justizminister Schönfeld tritt der Beweisführung Mündels entgegen, daß die Vorlage nicht auf dem Boden des gemeinen Rechts beruhe. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung werde das Bedürfnis nach diesem Gesetz lebhaft empfunden. Man verstehe nicht, daß gewisse Dinge unbefristet bleiben sollen. (Beifall rechts.) Bezüglich der Anwendung des Gesetzes dürfe man sich auf den gesunden Sinn und die Unabhängigkeit der Richter verlassen. Der Minister hofft, daß das Gesetz nicht pure abgelehnt werden wird.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) führt aus: Das Volk erwarte schon lange, daß dem Unterwühl durch Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Reichstage endlich ein Ende bereitet werde. Der Langmuth gegen die bisherigen Ausschreitungen sei verwunderlich. „Wir hoffen, zu einer Verständigung mit der Regierung über die Vorlage zu gelangen.“ Bennigsen hofft, das Centrum werde seine Mitarbeit nicht von der Aushebung des Jesuitengesetzes abhängig machen. „Dem Versuch der sozialdemokratischen Propaganda im Heere muß vorgebeugt werden, wenn auch das deutsche Meer noch so zuverlässig ist, wie bisher. Die monarchischen Einrichtungen müssen wirksam geschützt werden. In Deutschland sind die Wurzeln der Monarchie noch so tief, daß man revolutionäre Bestrebungen leicht entgegenzutreten kann. Bei uns haben sich die Fürsten stets in den Dienst des Volkes gestellt und deshalb ist Deutschland trotz der Umwälzungen das kostbare Gut der Monarchie erhalten geblieben. Dies wollen wir schätzen.“ (Gehefter Beifall.)

Abg. Dr. Barth (freil. Bp.): Er lehne grundsätzlich jede gesetzliche Bestimmung ab, durch welche die freie Meinungsäußerung angefaßt werde; das thue aber die Vorlage. Das Gesetz werde übrigens nicht die erwartete Wirkung üben; es sei überhaupt eine merkwürdige Auffassung, wenn man vermeine, eine so tiefgehende Bewegung, wie die sozialdemokratische, mit derartigen Gesetzen hemmen zu können. Den Kernpunkt der Vorlage lehne er, Redner, ab, den Rest wolle er nur mit der äußersten Vorsicht prüfen.

Abg. C o l b u s (Erläuter.): Er sei aus drei Gründen gegen die Vorlage: man habe bis jetzt nicht gesagt, was man im Unsturz verstehe, ferner halte er die angegebenen Mittel für den gemollten Zweck nicht geeignet, und endlich sei er gegen alle Gesetze, die Ausnahmestimmungen enthielten.

Fortsetzung der Beratung Freitag 1 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete, anschließend daran, mit dem Chef des Militärkabinetts General von Sahnle. Nachmittags gedachten beide Majestäten mit den kaiserlichen Kindern nach Berlin zu fahren, um hier während der Wintermonate Wohnung zu nehmen. Morgen beabsichtigt der Kaiser von Berlin nach Bückow zu fahren, um auf der dort-

## Aus der Reichshauptstadt.

Daß es in Berlin schneit, ist eine Thatsache, die niemand hinwegleugnen kann. Alle Berliner Zeitungen verkünden es ja, und wer keine Zeitungen liest, der sieht es wohl gar selbst. Berlin ist entschieden schöner im Schnee. Die Fronten der Häuser erhalten ein freundlicheres, anheimelnderes Aussehen, jeder Vorsprung wird durch einen Streifen Schnee noch besonders hervorgehoben, wodurch eine reizende, mannigfaltige Wirkung entsteht. Und so lange es noch trocken ist, geht sich's sehr hübsch in den Straßen, auf den sauber gefegten Bürgersteigen, — notabene wenn die erste Ueberraschung seitens der Pfortner, Hauswarte u. s. w. darüber, daß es in Berlin auch schneien kann, überwunden ist und sie die nötigen Utensilien hervorgebracht haben. Am ersten Tage eines Schneefalls entschließen sie sich schwer, ihre Pflicht zu erfüllen, und an diesem Tage ist auch die Zahl der infolge der Glätte entstehenden Unglücksfälle am höchsten. Leider hat Berlin keine Schlittenbahn in der Stadt, die „Schneeschipper“ kommen in großen Kolonnen an und machen auch die Straßendämme frei, während die Salzwagen der Pferdebahnen während des Schneefalls unermüdlich dahinfahren und die Schienen mit Salz bestreuen. Etwa 5—6000 Schneeschipper haben jetzt in Berlin Arbeit gefunden, und doch bleiben noch viele, viele zurück, die des Vorzuges, sich 2 Mark den Tag zu verdienen, nicht theilhaftig werden können. So groß ist die Arbeitsnoth in Berlin geworden! Ja, es sind für manch' eine Familie in der Hauptstadt wieder schwere Monate mit dem Winter hereingebrochen. Wäre nur die moralische Widerstandsfähigkeit mancher Unglücklichen ein wenig stärker. Aber die letzten beiden Familienmorde beweisen uns, wie leicht die Menschen heute die Finte ins Korn werfen. Da ist eine Familie, die 165 Mark Schulden beim Hauswirth hat, der im Uebrigen sehr gebuldig und entgegenkommend ist, — und die Frau tödtet aus Verzweiflung sich und zwei ihrer Kinder. War da auch Grund zur Verzweiflung? Zwar, der Mann war ein Säufer, der die Existenz der Familie aufs Spiel setzte, aber gerade desto mehr hätte die Frau sich der Kinder annehmen und ihnen eine treue Mutter

tigen Feldmark, wie alljährlich, eine Treibjagd auf Hasen abzuhalten.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich fühlt sich seit einigen Tagen unpaßlich und hat ihr Palais nicht verlassen dürfen.

— Die Winterfestlichkeiten am kaiserlichen Hofe sind nunmehr, wie folgt, festgesetzt: Donnerstag, 17. Januar: Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; Sonntag, 20. Januar: Krönungs- und Ordensfest; Mittwoch, 23. Januar: Große Cour bei dem Kaiser und der Kaiserin; Sonntag, 27. Januar: Geburtstag des Kaisers; Mittwoch, 30. Januar: Ball im königlichen Schlosse; Mittwoch, 6. Februar: Kleiner Ball im königlichen Schlosse; Mittwoch, 13. Februar: Subscriptionsball; Dienstag, 26. Februar: Faschachtsball im königl. Schlosse.

— Der „Reichsanzeiger“ erklärt es als leere Erfindung, daß der Kaiser die Ausführung des Vorschlags, an der Westseite des neuen Reichstagsgebäudes die Inschrift „Dem deutschen Volk“ anzubringen, nicht zugelassen habe. Die Entscheidung des Kaisers ist in dieser Frage noch nie angerufen worden und eine kaiserliche Willensäußerung ist bisher nicht ergangen. Die Reichstagsbaukommission tritt in kürzester Frist wieder zusammen und wird auch über die Inschriftenfrage berathen.

— Aus Friedrichstruß wird berichtet: Graf Herbert Bismarck ist hier eingetroffen. Außerdem weilten hier selbst Graf und Gräfin Ranzau und der ehemalige Botschafter Freiherr v. Stumm. Der Baron und die Baronin Merck sind fast tägliche Gäste. Vorgestern fand ein intimes Diner statt, bei welchem der Fürst ausnahmsweise die Uniform seines Kürassier-Regiments angelegt hatte. Die Mittheilungen, die den Gesundheitszustand des Fürsten als nicht günstig schildern, sind einfach erfunden. Beforgnisse in gesundheitlicher Beziehung sind durchaus nicht vorhanden, der Fürst erfreut sich gerade augenblicklich großer körperlicher und geistiger Frische. Er theilt sich sehr lebhaft an der Unterhaltung und hat auch regen Appetit.

— Graf Schuwalow hat sich heute früh, begleitet von dem Botschaftssekretär v. Knorring, nach Friedrichstruß begeben, um dem Fürsten Bismarck einen Abschiedsbesuch abzustatten. Zu Ehren Schuwalow's findet morgen Abend 6 Uhr beim Offizierkorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments eine Abschiedsfeier statt, welcher auch der Kaiser beizuhören wird.

— Der Justizminister hatte in einer an die Justizbehörden gerichteten allgemeinen Verfügung vom 14. Dezember v. J. angeordnet, daß nicht nur die ihrer Natur nach einer besonderen Befehlsmäßigkeit bedürftigen Haft- und Preßsachen, sondern überhaupt alle Strafsachen mehr oder weniger als Eilsachen zu behandeln seien, da dies die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität, das Interesse aller Beteiligten und der Strafzweck gebiete. Nunmehr sind vom Ministerium des Innern durch Verfügung vom 29. Dezember auch die Polizeibehörden auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, daß die bezeichneten Sachen, insbesondere die von den Staatsanwaltschaften und Strafgerichten an sie gerichteten Ersuchen rasch erledigt werden müssen.

— Die „Staatsb. Ztg.“ berichtete neulich über Meinungsverschiedenheiten, auf die der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch im Staatsministerium gestoßen sein soll. Wie das Blatt jetzt weiter mittheilt, liegen dieselben auf dem Gebiete des Fachvereins (Gewerkschafts-) Wesens. Frhr. v. Berlepsch hat die Absicht, die Rechte dieser Vereine zu erweitern, findet aber beim Staatsministerium lebhaften Widerspruch. Die Fachvereine, deren Vorsitzender der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien ist, sind bekanntlich seit längerer Zeit ein Panzafel innerhalb der sozialdemokratischen Partei, man wirft der Parteileitung vor, daß sie diesen Vereinen nicht genügende Förderung zutheil werden lasse.

— Der Oberpräsident von Brandenburg, von Achenbach, hat die vielgenannte Verfügung des Berliner Magistrats betreffend die Wahl der Kassenärzte aufgehoben.

— Der von der Stadt Kassel präsentirte Oberbürgermeister Westberg ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Der Oberbürgermeister von Charlottenburg hat sich gestern in der Stadtverordnetenversammlung gegen die Einverleibung

sein müssen. Anstatt dessen Mord und Selbstmord! Kann sie diese That vor ihrem Schöpfer verantworten?! — Und ein anderer Fall! Ein kinderloses Ehepaar, das 13 Jahre in glücklicher Ehe lebte und seine auskömmliche Existenz hat. Der Mann spielt an der Börse, dies kommt zu Ohren seines Chefs, eines Bankiers, und er wird entlassen. Anstatt nun nach einer anderen Stellung zu suchen und mit erneuten Kräften den Kampf ums Dasein wieder aufzunehmen, tödten sich Beide. Sie hatten nicht den Muth, weiter zu leben. Was sollen da jene tausende Jagen, die täglich aufs neue sich eine jämmerliche Existenz erkämpfen müssen, jene Armen, die froh sind, daß sie durch den Schneefall für eine Zeitlang 2 Mark Tagesverdienst erhalten! Da giebt es so manchen, der in Ergebung sein Schicksal auf sich nimmt und die Hoffnung auf bessere Zeit nicht fassen läßt. Bravo so!

## Mannigfaltiges.

(„Ann main Franzel, Soldattin Ballin,“) so lautet die Adresse, unter der eine liebevollende Küchenee zu Zabrze (Oberschlesien) ihrem Auserwählten, einem in Berlin seiner Dienstpflicht genügenden Soldaten ein Badet sandte, um ihm eine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Allein die Post machte einen Strich durch die — Bescheerung; denn es war nicht möglich, den „Soldatt Franzel“ in Berlin ausfindig zu machen. So mußte denn der Inhalt des Badets, bestehend aus Wurst, Speck, Äpfeln und Weihnachtsstollen, versteigert werden. Der Erlös dieser Auktion wurde dieser Tage der „Untrüblichen“ mit baaren 7 Mark eingehändigt.

(R o f e n p f l i c h t i g e A b w e i s u n g.) Bekanntlich hatte der Magistrat in Halle aus Grund des zwischen ihm und der „Saale-Zeitung“ abgeschlossenen Vertrages von letzterer die Aufnahme von Berichten über die Stadtverordnetenversammlungen als „amtliche Bekanntmachungen“ verlangt. Als die „Saale-Zeitung“ sich dessen weigerte, hatte der Magistrat gerichtliche Klage anhängig gemacht, und in der ersten Instanz war auch die „Saale-Zeitung“ verurtheilt worden. Auf eingelegte Berufung hat das Landgericht in Halle den Magistrat mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

in Berlin ausgesprochen. Der Stadt. Direktor Ströhler meinte: Besser wäre es, aus den im Westen Berlins liegenden Dickschaften zusammen mit Charlottenburg ein Groß Charlottenburg zu bilden. Wir fühlen uns wohl in Charlottenburg und wollen gar keine Berliner werden! Aus der Versammlung wurde diesen Ausführungen lebhafter Beifall gespendet.

— Der Verein Berliner Künstler hat, da Direktor Anton v. Werner die Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat, den Professor Körner mit allen gegen vier Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

— Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Berathung des Militäretats. Die Kommission lebte mit 13 gegen 12 Stimmen die Mehrkosten betr. Intendantur- und neue Beamtenstellen ab.

— Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl der Abgg. Pöcher (Passau, Centr.), Geiß (Köln, Centr.) und Meiß (Kenney, Sozialdem.) für ungültig, die Wahl v. Harm (Elberfeld, Sozialdem.) wurde für gültig erklärt, weil der Wahlprotest zu spät eingetroffen ist.

— Der vor einigen Tagen dem Reichstage mitgetheilte Geschäftsbericht über die Invaliditätsversicherung im Jahre 1893 ergibt, daß von den Einnahmen der Versicherungsanstalten im Betrage von 96 Millionen Mark nur etwa 21 Millionen Mark zu den laufenden Ausgaben erforderlich waren, während die übrigen 75 Millionen dem Vermögensbestande zur verzinslichen Anlage zugeführt worden sind. Der Vermögensbestand der Versicherungsanstalten hat sich dadurch auf rund 227 Millionen Mark erhöht.

— Von Mitgliedern einzelner Fraktionen des Reichstages wird eine Interpellation an die Regierung über die Gründe der Ablehnung des vom Reichstage nahezu einstimmig angenommenen Antrages auf Erweiterung der Abgeordneten-Freikarten vorbereitet, die schon an einem der ersten Tage der nächsten Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Des Weiteren ist beabsichtigt, infolge dieser Ablehnung einen Antrag auf Gewährung von Diäten einzubringen.

— Die Reichsregierung hat sich zur sofortigen Beantwortung der von den Nationalliberalen eingebrachten Interpellation betr. den Schutz der Deutschen im Auslande bereit erklärt.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wir haben vor Monaten bereits bestritten, daß die Regierung der Frage der Konvertirung der 4proz. Ronsols näher getreten sei. Die umlaufenden Gerüchte, daß die Regierung neuerdings der Konvertirungsfrage gegenüber eine andere Stellung einnehme als früher, sind, wie wir erfahren, unbegründet.“

— Die Verschmelzung der antisemitischen Blätter von Ahlwardt, Bödel und Professor Förster, welche für sich allein nicht bestehen konnten, ist nun in der That beschlossene worden. An Stelle der bisherigen drei Blätter soll ein Tageblatt treten, das der Partei gehören und unterstützen soll. Dieses Tageblatt soll das einzige Blatt der Partei für ganz Norddeutschland werden. Ahlwardt, Förster und Bödel sollen an die Spitze des Tageblattes, Herr von Mosch als Redakteur in dasselbe eintreten. Das Blatt soll am 1. März d. J. erscheinen.

— Der Reichstags-Abgeordnete Kröber (Demokrat) erklärte dem „Vorwärts“ zufolge in einer Versammlung in München am Freitag-Abend in Bezug auf das Sitzenbleiben der Sozialdemokraten beim Hoch auf den Kaiser in der ersten Sitzung der Abgeordneten im neuen Reichstagsgebäude: „Ich gebe Ihnen (der Versammlung) das Versprechen, wenn es wieder zu etwas derartigem (das Hoch auf einen Monarchen ist gemeint) kommt, ebenfalls zu demonstrieren (das heißt sitzen zu bleiben).“ Sein damaliges Nichtsitzenbleiben entschuldigt er damit, daß er überrascht wurde und einfach automatisch das that, was die anderen thaten. Er habe übrigens seinem Fraktionsgenossen Bayer einen energischen Vorhalt gemacht wegen dessen tabelnder Bemerkungen über das Sitzenbleiben der Sozialdemokraten.

— Das kgl. preussische meteorologische Institut macht Mittheilung über die am Montag den 7. d. M. früh 7 Uhr an verschiedenen Stationen preussischer Fluggebiete ermittelte Höhe der Schneedecke. Die größte Höhe, 90 Centimeter, wurde bei Alt Altenberg a. d. Ruhr ermittelt. Es folgen Klauenthal (Aller) mit 75, Lüdenscheidt (Ruhr) mit 44, Ufenburg (Aller) mit 31, Heilsberg (Pregel) und Dingelstedt (Saale) mit je 28 Centimeter.

Leipzig, 10. Januar. Der Geschichtsforscher Prof. Arndt ist heute Nacht gestorben.

## Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 9. Januar. (Verschiedenes.) Die Schweinepest tritt neuerdings wieder auf. In diesen Tagen fielen so dem Besitzer Beder in Jamrau an dieser Seude über zehn Schweine. — Auf der Weichsel treibt nur wenig Grundeis, jedoch wenig Aussicht vorhanden ist, daß das Eis zum Stehen kommen wird. — Eine große Sandbank hat sich in der Weichsel gerade im Laufe der fliegenden Fährte gebildet. Es wird daher befürchtet, daß auch das im Frühjahr kommende Hochwasser die Sandbank nicht wegsülen wird. Die im vorigen Sommer aufgebaute und bis zur Mitte der Weichsel reichende Ponton-Brücke war ebenfalls derartig verlandet, daß die Pontons ausgegraben werden mußten.

Mewe, 9. Januar. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich in der vergangenen Nacht bei dem Wessiger Herrn Stahmer in Johannisdorf ereignet. Als Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung fand man heute früh drei Dienstmädchen leblos in ihren Betten. Eins derselben war bereits todt, die beiden anderen befinden sich in schwerer Lebensgefahr.

Danzig, 10. Januar. (Die Erlagwahl) in den verstorbenen Abgeordneten Drame ist auf den 29. Januar festgesetzt. Zum Wahlkommissar ist Herr Polizeipräsident Wessel ernannt.

Königsberg, 9. Januar. (Verschiedenes.) Wie die „K. S. Z.“ erfährt, wird der Herr kommandirende General von Werder, welcher bekanntlich um seinen Abschied eingekommen ist, bereits Mitte dieses Monats unsere Stadt verlassen und seinen dauernden Wohnsitz in Potsdam aufschlagen. — Wie der „Kreuztg.“ aus Königsberg gemeldet wird, ist zum Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten Steinmann der vortragende Rath im Kultusministerium, Geheimrath Ober-Regierungsrath Hegel bestimmt. Hegel war früher konservativer Reichstags-Abgeordneter. — Die Reichstagswahl für den Wahlkreis Olsztyn-Johannisburg ist auf den 23. Februar anberaumt worden.

Argentan, 9. Januar. (Erfroren.) Im kleinen Waldchen zu Kempa wurde eine unbekanntes Mannsperson im erstarren Zustande aufgefunden, welche alsbald ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verstarb; dieselbe scheint dem Arbeiterstande anzugehören, war legitimationslos, dürfte gegen 40 Jahre alt sein, ist mittlerer Figur mit dunkelblondem Haar und röhlichem Vollbart, bekleidet mit grauem Rock, dunkler Weste und Hofe, langen Stiefeln und alter Pelzmütze. Die Leiche wird nach Greifswald (?) verfrachtet.

Mogilsin, 9. Januar. (Eines plötzlichen Todes) starben gestern Nacht der Altsther Wisniewski und seine Schwester in Jabno Dorf. Als Todesursache wird Erkältung durch Torfgasse angenommen.

Forbon, 9. Januar. (Treibjagd.) Bei dem vom Grafen Alvensleben-Diromesto veranstalteten Waldtreiben in Tannhagen wurden von 11 Schützen 102 Hosen, 18 Fasanen und ein Fuchs zur Strecke gebracht; dem regelmäßigen Füttern des Wildes, namentlich der Fasanen durch das Forstpersonal ist dieses günstige Ergebnis, welches das der Vorjahre bei weitem übersteigt, zuzuschreiben.

Posen, 8. Januar. (Verchiedenes.) Nach kaiserlicher Entscheidung bleibt das 2. Leibjägerregiment noch bis zum 1. April 1896 hier und wird erst dann nach Westpreußen verlegt. — Die Anstiedelungskommission hat in der Zwangsversteigerung das 384 Hektar große Rittergut Gonicki im Kreise Bredschin gekauft. — Aus Warschau wird gemeldet: Aus dem ganzen Königreich Polen lauten Nachrichten über starken Schneefall ein.

Posen, 10. Januar. (Verchiedenes.) Bei der heutigen, in Anknüpfung an den Landtagswahl für den Landkreis Wągrowitz-Mogilno-Znin wurde der Kandidat der Polen, der frühere Rittergutsbesitzer Karl von Szczygiel-Posen gewählt. — Anlässlich der Einweihung des neuen Stadthauses fand gestern ein Festessen statt, bei welchem der kommandierende General von Seede ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Oberpräsident von Wilamowitz-Möllendorf toastete auf die Stadt Posen, worauf der Oberbürgermeister mit einem Hoch auf die Städte dankte. Abends fand im Theater eine Festschau statt. Die Gebäude der städtischen Behörden waren aus Anlass der Feier beflaggt. — Die Gemeindevorstellung des Ingenieur Hoffmann aus Berlin. Der Bau ist auf 236000 Mark veranschlagt. — Das im Kreise Garnikau belegene Gut Althütte ist für 300000 Mark an einen Herrn Mühlstein aus Pommern verkauft worden.

Köln, 9. Januar. (Suspendierung vom Amte.) Der Bürgermeister von Völs in Südtirol ist von dem hiesigen Regierungspräsidenten von seinem Amte suspendiert; es soll gegen ihn ein Strafverfahren wegen fahrlässigen Meineids schweben.

Stelp, 9. Januar. (Erschossen.) Bei einer Treibjagd auf der Besitzung des Herrn Rittmeister v. G. zu Krühne bei Körlin wurde ein Treiber durch den 16-jährigen Sohn des Försters R. erschossen. Der Verunglückte war Bräutigam und der einzige Ernährer seiner erblindeten Mutter.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Januar 1895.

(Der Geburtstag des Kaisers) wird in diesem Jahre, da derselbe auf einen Sonntag fällt, in den Schulen bereits am Sonnabend gefeiert werden. Auch die Truppen werden teilweise schon am Sonnabend ihre Festfeier veranstalten.

(Militärisches.) Das erste und siebente Armee-Korps sollen in diesem Jahre schwere Belagerungsarbeiten erhalten. Diese gehören zur Fuß-Artillerie und werden vom Train bespannt.

(Stadtanleihe.) Da die von den städtischen Behörden beschlossene Stadtanleihe noch immer nicht genehmigt ist, wird sich Herr Bürgermeister Stachowicz nach Berlin begeben, um zusammen mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Köhler, der in nächster Zeit zur Teilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses in Berlin weilen wird, zu erwirken, daß die Genehmigung nunmehr endlich erteilt wird.

(Einführung.) Am nächsten Sonntag werden in der altstädtischen evangelischen Kirche die Mitglieder des Kirchenrats und der Gemeindevorstellung eingeführt.

(Falsche Hundertmarkscheine.) In Ostpreußen sind neuerdings falsche Noten der Reichsbank zu 100 Mk. aufgetaucht, die leicht daran zu erkennen sind, daß bei der Kontrollnummer der Buchstabe fehlt, bei der den echten Noten zur Seite steht.

(Coppertnikerverein.) In der Sitzung vom 7. d. M. wurde beschlossen, am 19. Februar, dem Geburtstage des Coppertnikus, nach der öffentlichen Sitzung und dem Festvortrag die Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen zu veranlassen. Der Termin für die Einreichung der Bewerbungsarbeiten für das Stipendium ist diesmal bis zum 1. Februar erweitert worden. Es liegt bis jetzt nur eine Arbeit vor, deren Beurteilung Herr Semrau übernommen hat. Herr Semrau hatte eine Anzahl Fundstücke mitgebracht, welche ihm von dem Lehrer Herrn Wigowski aus Gruppe und dem Bahnmeister Herrn Wöffe in Graudenz übergeben worden sind. Davon sind drei Hohlgefäße in einem Steinflugsgrube zu Alt Marsau, Kr. Schweg, gefunden worden. Das andere sind Verfeinerungen aus einem Kieslager zu Gruppe und ein veraltetes Hirschgeweih aus einem Moore bei Dubelno, Kreis Schweg. Die Verfeinerungen wurden von Herrn Oberlehrer Bunglat bestimmt. Ueber die sogenannten Donnerkeile, Seefarne, die Lohmuskeln (Tereraten), das verfeinerte Holz vorzeitlicher Nadelbäume und die verfeinerten Schwämme, welche aus einem anderen Klima durch Gletscher oder durch den Wechselstrom hierher geführt sein müssen, ergaben sich anziehende Aufschlüsse. Die Gegenstände sollen theils dem hiesigen Museum, theils dem Provinzialmuseum in Danzig überwiesen werden. Den Gebern wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. — Herr Kordas hat der Vereinsbibliothek ein wertvolles Buch in ungarischer Sprache geschenkt. Durch Austausch von Abbildungen ist dieselbe ferner in den Besitz der Kunstkundler Pommerns und Ostpreußens gekommen. Inbetriff der eigenen Publikationen des Vereins wird, da seine Mittel erschöpft sind und der Vertrieb des 9. Heftes der „Mitteilungen“ vor Oheim sich nicht wird beurtheilen lassen, eine kleine Pause eintreten müssen. Doch ist eine neue Unterstützung bei der Provinzialkommission nachgesucht worden. Nach deren Genehmigung soll das 10. Heft in Angriff genommen werden. — Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen, und über den Antrag auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes fand die Vorbesprechung statt. — Den Vortrag hielt Herr Prof. Boettke über das Märchen von Amor und Psyche und seinen Verfasser. Das Ergebnis der Betrachtung dieses einzigen aus dem griechischen und römischen Alterthum erhaltenen Märchens war, daß es nach allen seinen Bestandtheilen eines alten indoeuropäischen Gemeingutes sei, und mit einer großen Menge unserer deutschen wie der arabischen Märchen eine unverkennbare Verwandtschaft besitze, daß aber der Verfasser, L. Appulejus aus Nardaura in Afrika, geb. c. 125—180 nach Chr. Geb., es in manchen Punkten unter dem Einflusse der Mythen, deren eifriger und etwas eitle Anhänger er war, verfälcht und vergrößert habe.

(Vaterländischer Frauen-Verein.) An Unterstützungen sind gegeben seit dem 15. November v. Js. in baarem Gelde 72,50 Mark an 32 Empfänger; 150 Rationen Lebensmittel im Werthe von 101,93 Mark; 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 10 Mark, 2 Flaschen Wein an 2, 4 Flaschen Sekt an 3, 22 Mark Kaffee an 4, 5 Brote an 5, Kleidungsstücke an 55, 20 Centner Kohlen an 20 Empfänger. 11 Genehigte erhielten in 58 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 183 Pflegebesuche. An außergewöhnlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grundwald, Strobandstraße 4) zu: 131,50 Mark baar von 12, Kleidungsstücke von 10, Äpfel, Nüsse, Spielkarten von 11 Gebern; 1 Paket Wolle, eine Flasche Wein, eine Flasche Sekt von einem Geber.

(Handwerkerverein.) In der gestrigen zahlreich besuchten Monatsversammlung hielt Herr Kreis-Schulinspektor Richter einen Vortrag über Reiseindrücke aus Oberbayern und Tirol. Der Vortragende benutzte im Juli v. J. einen längeren Urlaub zu einer Reise dorthin. Zunächst führte ihn die Reise durch die Provinz Posen, die Mark und Sachsen und von Halle über den Frankenwald durch das Maintal nach Nürnberg und München. Nürnberg hat den Vortragenden durch seine zahlreichen alten Bauwerke und Häuser, die noch von der hohen Kultur des Mittelalters reden, wunderbar angereizt, während München auf ihn den Eindruck machte, als sei dort der Kunstsinne von idealgefeierten Fürsten einer von Natur nicht kunstliebenden Bevölkerung gewissermaßen aufgepfropft worden, wie ein Edelreis einem wilden Stamme. Von München aus begann die eigentliche Tour ins Hochgebirge, auf welcher der Vortragende die Bayerischen Alpen mit den Königschlössern Ludwig II. und dem interessanten Partenkirchen und dann von Innsbruck aus die Tiroler Alpen mit der Zuspitze, der höchsten Erhebung in den deutschen Alpen, kennen lernte. In Weerane im lieblichen Gschnitzthale setzte der Vortragende die Tour per Bahn nach Bozen fort, von wo aus er die Rückfahrt antrat. Der anziehende einstündige Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde, gab ein fesselndes Bild von der großartigen Schönheit der Alpenwelt zusammen mit einer kurzen Charakteristik ihrer Bewohner und führte den Zuhörern recht anschaulich die Wahrheit des bekannten Dichterswortes vor Augen: „Wem Ocht will rechte Gnuß erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Thal, in Fluß und Feld.“ — Der die Versammlung leitende Vereinsvorsitzende, Herr Stadtbaurath Schmidt theilte noch mit, daß am 16. Februar das diesjährige Sinfest des Handwerkervereins stattfindet.

(Quartal.) Gestern hielt die Bäder-Zinnung in der Innungs-herberge ihr Winterquartal ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, ferner wurden vier Jungesellen in die Gesellenrolle eingetragen und 11 Lehrlinge neu eingedrieben.

(Schlittenparthie.) Die Artusgesellschaft unternahm heute Nachmittag eine Schlittenparthie, an welcher sich ca. 60 Schlitten beteiligten. Der lange Zug der Schlitten bewegte sich von Kriegerdenkmal aus durch die Gerechtstraße über den Neustädtischen Markt und dann durch die Hospitalstraße nach der Ringhauffe. An der Spitze des Zuges befand sich auf einem vierhändigen Schlitten, den ein Kutscher in national-russischem Kostüm lenkte, ein Musikkorps. Die Schlitten und Pferde waren mit bunten Bändern und Regen geziert.

(Fahrmarkt.) Der heil. Drei Königs-Fahrmarkt hat nach achtstägiger Dauer heute sein Ende erreicht. Er hatte einen nur schwachen Verkehr aufzuweisen.

(Grober Unfug.) In der vergangenen Nacht sind auf der Altstadt und Neustadt eine große Anzahl Schilder von den Hausherrn und Häuserfronten herabgerissen worden, nicht nur kleine, sondern auch große. Sie wurden sämmtlich am Gymnasium aufgefunden, wo man sie um das Gebäude herum aufgestellt hatte. Die Freude an diesem „Unf“, der den Studentenfreuden in den „fliegenden Blättern“ nachempfunden ist, wird den muthwilligen Thätern nachträglich wohl sehr verboden werden, denn die Polizei hat für solche Heldenthaten gar kein Verhängnis und sie soll den Unthätigen bereits auf der Spur sein. Eingemessen auffällig ist, daß unsere Nachwächter von diesem nächtlichen Unfug nicht das geringste bemerkt haben.

(Diebstahl.) Dem Schlossermeister G. Gude wurde am Mittwoch ein neuer eiserner Stuhlgeschlitten gestohlen, welcher vor der Thür seiner Werkstatt, Hofstraße, stand.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gefunden) zwei Schlüssel an einem Holzstück in einem Gemüllkasten, ein Tragegurt in der Schweigerstraße auf der Mörder und ein Bund Schlüssel in der Mauerstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — Jügelaufer in kleiner grauer Hund Bergstraße 56.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,95 Meter über Null.

(Schweineexport.) Ueber Ottloschin traf heute ein Transport von 179 Schweinen hier ein.

### Mannigfaltiges.

(Das Vermögen der öffentlichen Feuer-versicherungsanstalten in Preußen) betrug nach den von der „Statist. Korr.“ mitgetheilten Zahlen nach Abrechnung der Passiven Ende 1891 58 528 436 Mark und Ende 1892, welches Jahr sehr beträchtliche Feuerschäden zu erleiden hatte, 57 054 518 Mark. Vergleicht man die zinsbar angelegten Beträge und den Zinsgewinn von 2 183 346 und 2 269 001 Mark, so wurden durchschnittlich 3,687 und 3,824 vom Hundert Zinsen erreicht.

(Grubenunglück.) Aus Zabrze wird gemeldet: Trotz der größten Vorsichtsmaßregeln fand ein weiterer Durchbruch von Grubengasen auf der Königin-Luisen-Grube statt. Ein Grubenarbeiter ist getödtet worden, zwei Bergarbeiter werden vermisst.

(Sperrung.) Die seit dem 11. September über den Berliner Viehhof verhängte Schweinesperrung ist gestern aufgehoben.

(Aufgelöst.) Eine große Versammlung der Arbeitslosen in Dresden, in welcher am Mittwoch der bekannte Agitator Dr. Stadnauer sprach, wurde aufgelöst, als der Redner in die Wortausbrach: „Wehe der Regierung, wenn sie auf diesem Wege weiterfährt; sie wird erleben, daß ihre heutige verfluchte Gesellschafts-Ordnung eines Tages in die Luft gesprengt wird.“ Bei der Auflösung entstand ein Heidenlärm, während dessen Genossen in den Saal drangen und denselben säuberten. Auch draußen war eine starke Polizeimacht aufgeboden, die die Truppen zerstreute.

(Gegen anonyme Denunzianten) richtet sich eine Befanmmachung der Direktion der Kaiserlichen Werft in Kiel. In dem zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Schreiben wird betont, daß neuerdings Denunziationsgeschickliche ohne Namensunterschrift überhandnahmen; in Zukunft werde jede Eingabe, die nicht eine vollständige Namensnennung enthalte, unberücksichtigt bleiben.

(Kanzleiskandal.) Dieser Tage langte bei einem Grazer Gericht eine Klage mit folgendem „Petitum“ ein: „Das Gericht wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbrüche beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.“

(Schneeverwehungen.) Auf der österröichischen Staatsbahn und auf der Südbahn ist infolge von Schneeverwehungen der Verkehr stundenweise eingestellt; auch auf den anderen Bahnen treffen die Züge verspätet ein. In der vorletzten Nacht streifte auf der Station Gumpoldsdorf ein einem Postzuge vorausgeschickter Schneepflug einen in der Station haltenden Schnellzug und beschädigte die Maschine, sowie den Kondukteurwagen. Ein Heizer wurde dabei leicht verletzt.

(Beim Schneeschaukeln) ist im ungarischen Komitat Zemplin eine Arbeiterkolonne durch einen Eisenbahnzug überfahren worden. Der Personenzug, der von Satoralja-Ujehely gewöhnlich um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags abzugehen pflegt, verließ die Station am Donnerstag voriger Woche infolge der Schneeverwehungen erst um 5 Uhr Abends. Der mit zwei Lokomotiven versehene Zug wurde von der Station Legenye-Mihaly nicht auf dem unter normalen Verhältnissen benötigten, aber mit Schnee verwehten Geleise, sondern auf dem andern „unrichtigen“ Geleise nach Belete abgelassen. Während dieser Zeit waren in der Nähe dieser Station vierzig bis fünfzig und vierzig Schneeschaukler damit beschäftigt, das „richtige“ Geleise, auf dem der Personenzug erwartet wurde, zu säubern. Als nun der Zug vor einer Krümmung der Linie das vorgeschriebene Signal gab, zogen sich die Arbeiter vor dem herankommenden Zuge vom richtigen Geleise auf das unrichtige zurück, auf dem nun diejenigen von ihnen, die in der Finsterniß und in furchtbaren Schneeföhen zwischen den Schneemauern eine Zustuchtsstätte nicht finden konnten, von der Lokomotive überfahren wurden. Es folgte eine entsetzliche Schredensszene. Trotzdem der Zug sofort stehen blieb, war an Hilfe nicht zu denken. Vier Arbeiter wurden buchstäblich zerstückelt, zwei wurden schwer verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, und mehrere erlitten leichtere Verletzungen.

(Cyclon.) In Celenza-Balsora (Apulien) zerstörte ein Cyclon vier Häuser. Alle Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Acht Personen sind getödtet, dreizehn verwundet worden.

(Explosionsunglück.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Infolge einer durch Feuer hervorgerufenen Explosion auf einem Bergnügungsdampfer im Hafen von Niteroy sind 120 Personen ertrunken.

### Briefkasten.

Herrn S., hier. Die Kosten für die Hausanlage der Wasserleitung und Kanalisation sind an sich nicht abzugänglich vom steuerpflichtigen Einkommen, aber sofern der Steuerpflichtige zur Befreiung dieser Ausgabe Gelder auf sein Grundstück aufgenommen, kann er die hierfür zu zahlenden Zinsen in Abzug bringen. Befreit der Steuerpflichtige die Ausgabe aus seinem zinsbar angelegten Vermögen, so vermindert sich naturgemäß der Zinsbetrag und demgemäß sein Einkommen. Wenn die Kosten aber aus dem Einkommen bestritten werden, so können sie, wie schon gesagt, nicht in Abzug gebracht werden. Kanalisationsbeitrag und Wasserzins sind abzugänglich.

### Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Durch einen Küchenbrand in einem Hause der Finkenhorststraße erstickten heute Mittag, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, die 70jährige Frau Schmidt und zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen von 2 respektive 4 Jahren.

Budapest, 11. Januar. Es verlautet, der König habe Szell mit der Kabinettsbildung beauftragt. Szell erbat Bedenkzeit bis morgen.

London, 11. Januar. Nach einer Depesche aus Shanghai fanden 120 Meilen von Peking nördlich von Tschool blutige Kämpfe statt. Chinesische Verwundete treffen zu hunderten in Tientsin ein.

Glasgow, 10. Januar. Der Uhrmacher Max Pfeiffer aus Jagatz in Anhalt wurde verhaftet, als er an Bord der „Anchoria“ nach Newyork segeln wollte. Derselbe wurde dem Bonstret-Polizeigericht überwiesen. Gegen den Verhafteten ist die Auslieferung wegen betrügerischen Bankrotts beantragt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. Jan. 10. Jan.

Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	219-90	219-85	
Wechsel auf Warschau kurz	219-50	219-60	
Preussische 3% Konjols	97-26	97-	
Preussische 3 1/2% Konjols	105-	104-80	
Preussische 4% Konjols	105-90	105-80	
Deutsche Reichsanleihe 3%	96-80	96-80	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-	104-90	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-	69-10	
Polnische Liquidationspfandbriefe			
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102-	102-	
Diskonto Kommandit Antheile	208-10	208-50	
Oesterreichische Banknoten	164-60	164-45	
Weizen gelber: Januar			
Mai	143-	143-10	
Juli	63 1/2	63-	
Koggen: loto	115-	116-	
Januar			
Mai	119-50	119-25	
Juni	120-25	120-	
Safer: loto	106-140	106-140	
Mai	116-25	116-50	
Rübsöl: Januar	43-30	43-30	
Mai	43-90	43-90	
Spiritus:			
50er loto	52-	51-70	
70er loto	32-50	32-	
70er Januar	36-30	36-60	
70er Mai	38-20	38-	
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pSt. resp. 4 pSt.			

Königsberg, 10. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 35000 Liter. Loto kontingentirt 51,50 Mk. Br., 51,00 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 10. Januar 1894.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzooll.)

Weizen unverändert, sehr kleines Angebot. 126 Pfd. bunt 126 Mk., 129/30 Pfd. hell 130 Mk., Stamm schwer veräußlich mit etwas Ausnahm 120 Pfd. 120 Mk.

Koggen unverändert, 122/3 Pfd. 106/7 Mk.

Gerste nur in feiner mehliger Waare gefragt, feine Brauwaare 121/8 Mk., feinste theurer, Mittelwaare, Futterwaare nur schwer unterzubringen.

Erbsen sehr rau, gute reine Futterwaare 94/5 Mk.

Safer nur gute reine Waare veräußlich, mit 105/6 Mk. bezahlt.

### Thorer Marktpreise

vom Freitag den 11. Januar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	1/2	1/2		1/2	1/2
Weizen . . . 100 Kilo	13 00	13 50	Sammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Koggen . . .	11 00	11 50	Ebutter . . .	160	1 70
Gerste . . .	12 50	13 00	Eier . . . Schod	3 20	3 60
Safer . . .	10 50	11 00	Krebse . . .	—	—
Stroh (Misch) . . .	5 00	—	Malz . . . 1 Kilo	—	—
Heu . . .	5 00	—	Brefsen . . .	—	—
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 70	1 90	Schote . . .	1 00	—
Weizenmehl . . .	7 20	13 80	Karaulchen . . .	— 80	1 00
Koggenmehl . . .	6 00	9 60	Parche . . .	— 80	—
Brodt . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Famber . . .	—	—
Rindfleisch . . .	—	—	Karpfen . . .	1 60	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	—	Barbinen . . .	—	—
Bauchfleisch . . .	— 90	—	Weißfische . . .	— 40	—
Kalbfleisch . . .	1 00	1 20	Wilde . . . 1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl. . .	1 00	1 10	Petroleum . . .	— 16	— 18
Geräuch. Speck . . .	1 40	—	Spiritus . . .	— 100	—
Schmalz . . .	1 40	—	(benat.) . . .	— 40	—

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten besetzt.

Es folgten: Blumenkohl 35-50 Pf. pro Kopf, Birnkohl 20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Kefel 15 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Buten 3,50-4,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,00-7,00 Mk. pro Stück, Enten 3,80-4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00-1,20 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 13. Januar 1895. (1. nach Epiph.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowicz. Einführung der neugewählten Aeltesten und Gemeindevorsteher. Nachher Beichte. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Bethaus in Grünthal. — Vorm. 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Rehm. Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Pfeifferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann. Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann.

Schloßkapelle in Luskau: vorm. 9 1/2 Uhr Kandidat Gekonnert.

**Bekanntmachung.**

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende Holzverkaufs-  
termine anberaumt:

1. Sonntag den 19. Januar vormittags 11 Uhr im **Janke'schen** Oberkrüge zu Benjan,
2. Montag " 21. " " " " " **Mühlengasthaus** zu Barbarben,
3. " " 25. " " " " " **Janke'schen** Oberkrüge zu Benjan,
4. " " 25. " " " " " **Mühlengasthaus** zu Barbarben,
5. " " 4. März " " " " " **Schwanko'schen** Krüge in Nenzkau.

"Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

- I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)**  
**a. Suttan:** ca. 300 Rm. Kloben, 80 Rm. Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 100 Rm. Reifig 3. Kl. (Stangenhausen);  
**b. Steinort:** 300 Rm. Kloben, 1000 Rm. Stubben und 200 Rm. Reifig 2. Klasse (Stangenhausen).

**II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)**

- a. Barbarben 1. Bauholz:** Jagen 38 und 52 (Schläge): ca. 200 Rm., sowie Bohlfstämme und Stangen 1.—4. Kl. und Baumpfähle.  
**2. Brennholz:** Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität: ca. 800 Rm. Kloben, 200 Rm. Spaltknüppel, 400 Rm. Stubben, 600 Rm. Reifig 2. Kl. (4—7 Meter lange, theils grüne [Jagen 40, 41], theils trockene Stangenhausen).  
**b. Olfed 1. Bauholz:** Jagen 70a, 81c und 83c: ca. 100 Rm., sowie Bohlfstämme und Stangen 1.—4. Kl.  
**2. Brennholz:** Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge): ca. 600 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 300 Rm. Stubben. Totalität: 900 Rm. Reifig 2. Kl. (4—6 Meter lange meist trockene Stangenhausen), 60 Rm. Reifig 3. Kl. (Strauch).  
**c. Suttan 1. Bauholz:** Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 Rm., Jagen 83: ca. 600 Stück mit 400 Rm.  
**2. Brennholz:** Jagen 78, 81, 83 (Schläge): ca. 900 Rm. Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 200 Rm. Reifig 1. Kl. Ferner: Totalität: alle Sortimente.  
**d. Steinort 1. Bauholz:** Jagen 103a: ca. 60 Stück Bauholz mit 30 Rm.  
**2. Brennholz:** Jagen 103 (Schlag): 100 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 60 Rm. Stubben und 20 Rm. Reifig 1. Kl. Jagen 112, 130 und 132 (Schläge): ca. 350 Rm. Kiefern-Kloben und 50 Rm. Reifig 1. Kl. Jagen 106: ca. 150 Rm. Reifig 2. Klasse (Stangenhausen.) Jagen 113, 114 und 116: ca. 200 Rm. Reifig 2. Klasse (Stangenhausen.)  
 Thorn den 10. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Besitzer aller derjenigen Häuser, deren Innenleitungen noch nicht an das Hauptnetz der städtischen Wasserleitung angeschlossen sind, werden zur **Verhütung von Rohrbrüchen und Kellerüberschwemmungen bei Frostwetter** daran erinnert, daß die Ursache solcher Rohrbrüche in der ungeschützten Lage der toten Rohrenden in den Kellern zu finden ist.

Durch **Abdichtung der Kellerfenster** und aller in den Keller führenden Oeffnungen gegen das Eindringen der kalten Außenluft, sowie durch **Umhüllung** des freiliegenden Rohrstranges mit Stroh, Berg, Lumpen oder dergl. läßt sich ein Einfrieren und Plagen der Rohre leicht verhindern.  
 Thorn den 10. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

**Roks**

verkauft unsere Gasanstalt bis auf weiteres **den Ctr. mit 80 Pf.**

Für Kleinkleinern — wodurch der Roks für Feuerungen, die wenig Zug haben, geeigneter gemacht wird — werden 10 Pf., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pf. und nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 518 bei der Firma **A. Rosenthal & Co.** hierseits folgender Vermerk in Spalte 6 eingetragen:

Die Firma ist durch Abkommen auf den Kaufmann **Philipp Rosenthal** in Thorn übergegangen; vergl. Nr. 938 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 938 die Firma **A. Rosenthal & Co.** hierseits und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Rosenthal** hier eingetragen.  
 Thorn den 29. Dezember 1894.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 135 die Handelsgesellschaft **Doliva & Kaminski** in Thorn gelöst.  
 Thorn den 5. Januar 1895.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Standesamt Mocker.**

Vom 3. bis 10. Januar sind gemeldet

**a. als geboren:**

1. Schmied Josef Sitoriski, S. 2. Rutscher Ignaz Sarnowski, S. 3. Tischler Alexander Grubisch, S. 4. Arbeiter Wladisl. Simoni, L. 5. Arbeiter Bernhard Stiller, S. 6. Wallmeister Ludwig Jungen, L. 7. Maurer Gustav Deminatus-Schönwalde, S. 8. Arbeiter Joseph Saffowski, S. 9. Arbeiter Gottlieb Kraft-Schönwalde, S. 10. Wadner Emil Rohde, L. 11. Arbeiter Ignaz Wisniewski, L. 12. Maschinenbauer Hermann Nehls, L. 13. Kanjlist August Roslanowski, L. 14. Arbeiter Franz Gwiswaldski, S. 15. Fleischer Karl Felski, L. 16. Bureau-Vorsteher Roman v. Trompczynski, S. 17. Arbeiter Robert Wolowski, S. 18. Gastwirth Aaron Klein-Rol. Weischof, L.

**b. als gestorben:**

1. Maria Klazynska, 40 J., 2. Franz Gadsby, 1 J., 3. Johann Dulinski-Neu-Weischof, 33 J., 4. Angelita Suniczowska, 1/2 J., 5. Sigismund Bartoszinski, 1 M.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**  
 Eigentümer Joseph Wutawski-Neudorf und Konstantia Klemens-Schönwalde.  
**d. ehelich sind verbunden:**  
 1. Barbier Gustav Will mit Amalie Siebad-Mocker, 2. Arbeiter Ludwig Feller und Anna Buße-Mocker.

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 20 bei der Firma **S. Kuznitzky & Co.** mit dem Hauptstz in Breslau und einer Zweigniederlassung in Thorn in Spalte 4 folgender Vermerk eingetragen:

Der persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Ernst Kuznitzky** ist aus der Kommanditgesellschaft ausgeschlossen.  
 Thorn den 5. Januar 1895.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 939 die Firma **B. Doliva** hierseits und als deren Inhaber der Kaufmann **Bertram Doliva** hier eingetragen.  
 Thorn den 8. Januar 1895.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage der königlichen Kreisasse zu Thorn werde ich am **18. Januar cr.** vormittags 11 Uhr im Gasthause des Mühlenbesizers Schauer zu **Grembozyn** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich:

1. eine rothe Kuh,
2. ein braunes Fohlen,
3. eine Fuchsstute

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
 Seemann, Vollziehungsbeamter.

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.**

Wir haben dem Spediteur **Herumann Asch**, Inhaber der Firma **Rudolf Asch** hierseits, die bahnhöfliche Güter-An- und Abfuhr der Ladungs-Stück- und Güter nach und von dem Bahnhöfe Thorn-Hauptbahnhof übertragen.  
 Thorn den 10. Januar 1895.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

**Die Lieferung von ca. 100 000 Ziegeln**

1. Kl. zum Bau der Filial-Kirche in Gr. Bösendorf soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden.  
 Angebote nebst Probestiegel und Preisangabe pro Tausend franko Scharnauer Fabrik sind bis zum 1. Februar cr. an den Unterzeichneten portofrei einzuliefern.  
 Gr. Bösendorf b. Bensau, 7. Januar 1895.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
 Fr. Duwe.

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**

Der neue Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag den 14. Januar cr.**  
 Anmeldungen nehmen entgegen  
**K. Marks, J. Ehrlich,**  
 Gerberstr. 33. Waderstr. 4.

**Miethskontrakt-Formulare**

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vordrucktem Kontrakt sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Trockenes Klobenholz, Stubben**

sowie stehen zum Verkauf am **Bahnhof Papau.**

**Blooker's Cacao** holländ.

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

**Schwedische Jagd-Stiefelschmiere**

macht jedes Lederzeug wasserdicht u. geschmeidig.  
 In Dosen à 30 und 50 Pf. bei Breitestr. 46. **Anders & Co.** 18.

**Uhren-Handlung A. Nauck & Co. Thorn**

Führe als Spezialität seine silberne Ancre-Remontoir-Uhren, Präzisionswerke 1. Rang. Eine jede dieser vorzüglichen Uhren ist mit meiner Firma versehen und leiste für deren abolut zuverlässigen Gang jede gewünschte Garantie. Fester Preis per Stück Mt. 5.00, bei Baarzahlung 2 1/2 % Sconto.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**

von **J. Globig-Mocker.**  
 Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Prof. Jägers Wollwäsche!**  
 Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe  
 empfiehlt **F. Menzel.**

**Harzer Kanarienvogel**  
 eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mt. Nach außerhalb gegen Nachnahme.  
**G. Grundmann, Thorn.**

**Gänsefedern mit Daunen, Entenfedern**  
 sind billig zu verk. Wo? sagt d. Exp. d. Btg.

**Katholischer Gesellenverein THORN.**

Sonntag den 13. Januar cr. präcise abends 6 Uhr veranstaltet der Verein im grossen Victoriassaale eine

**Bescheerung**  
 der Kinder der Vereinsmitglieder. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.  
 Nach der Bescheerung findet ein Tanzkränzchen statt.  
**Der Vorstand.**

**Einweihung.**  
 Sonnabend, 12. d. M. von 7 Uhr an:

**Wurstessen**  
 und **Königsberger Kinderfled** mit nachfolgendem **Familien-Kränzchen** wozu ergebenst einladet  
**A. Will, Hotel Museum.**

**Wiener Café.**

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:  
**Wurstessen.**

Jeden Sonnabend, abds. von 6 Uhr ab  
 frische Grüz-Blut- u. Leberwürstchen  
 bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

**Gegen Kälte und Nässe**  
 empfehle meine selbstgefertigten **Filzschuhe, Pelzschuhe, Tuchschuhe, Comptoirschuhe, Zehnwärmer, Kork- und Röhhaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reistiefeln.**  
**G. Grundmann, Kutfabrikant, Thorn.**

Ein möbl. Zim. von sofort zu vermieten Gerberstr. 13/15 im Gartenh. II.

Geräum. Part. u. Bord. Zimmer zum Bureau geeignet, z. v. Strobandstr. 11.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubeh. ist vom 1. April cr. zu verm. Mocker. L. Siehtau.

Möbl. Wohn. m. Bek. für 1 auch 2 Herren zu vermieten Mauerstr. 36, II.

2 Treppen Wohnung von 3 Zim. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Zub. vom 1. April zu verm. Jakobstr. 9.

Ein möbl. Zimm. n. Kabin. u. Büchersch. gel. sof. zu verm. Neust. Markt 13, I.

Eine neuereger. Pt.-Wohn. v. sogl. od. 1. April, e. Pt.-Wohn. u. 2. Wdh. v. je 2 gr. Z., hell. K. u. B. v. 1. Apr. zu v. Wädelstr. 3.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Gerstenstrasse Nr. 8.

Mehrere Familienwohnungen sind vom 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 13.

**Zwei Wohnungen** mit je zwei Zimmern, Küche, sowie Zubeh. und Wasserleitung per 1. April zu verm. P. Foerster, Elisabethstr. Nr. 12.

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, v. 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Eine grössere u. eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

**Möbl. Parterrezimmer** sogleich zu vermieten Strobandstr. 12.

**Altstädtischer Markt Nr. 28** ist seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanw. Stein bewohnt 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubeh., ebenfalls ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, sowie 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. Schillerstr. Nr. 17 per 1. April zu verm. Näh. Ausf. erteilt **C. Münster,** Neustädt. Markt Nr. 19.

Wohnung, 4 Zimm., helle Küche mit all. Zubeh. vom 1. April z. verm. Badestrasse 6, II.

Schillerstr. 4, erste Etage für 380 Mark zu vermieten durch **H. Kolinski.**

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaßen sofort billig zu vermieten Breitstrasse 21, 2 Tr.

**Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.**

Hierzu eine Preisliste für Carnival-Gegenstände von N. L. Christensen, Kaiserlich Königl. Hoflieferant, E r s u r t

Hierzu Lotteriegewinnliste.

**P. P.**

Zeige hiermit ergebenst an, daß infolge gültigen Uebernehmens mein bisheriger Socius Herr **Bruno Kaminski** aus der Firma **Doliva & Kaminski** ausgeschieden ist und ich das Geschäft allein mit allen Aktiva und Passiva übernommen und solches unter der Firma

**B. Doliva**

in unveränderter Weise fortführen werde.  
 Ich bitte ergebenst, daß der Firma bisher geschenkte Vertrauen fernerhin auch mir bewahren zu wollen und wird es mein Bestreben sein, mir dasselbe durch prompte, reelle und sauberste Ausführung aller Aufträge zu erhalten.  
 Hochachtungsvoll

**B. Doliva.**

Thorn im Januar 1895.

**BÉNÉDICTINE**  
 de l'ABBAYE de FÉCAMP  
 (SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.



Der beste aller Liqueure.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

*A. Legendre ainé*

In Thorn zu haben bei: **A. Mazurkiewicz.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

**Sattler- u. Tapezierer-Arbeiten**  
 werden von mir in und außer dem Hause **prompt u. gut zu soliden Preisen ausgeführt.**  
**R. W. Dombrowski, Sattlermstr. u. Tapezierer.**  
 Gr. Mocker, Lindenstraße 53.

**Billige Cellostuden**  
 werden gef. Off. u. C. M. a. d. Exp. d. Btg.

**1000 Mark**  
 sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeb. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**10 000 Mark**  
 auch getheilt, sind zur 1. Stelle von sofort zu vergeben. Zuschriften sind an die Exp. dieser Btg. unter Nr. L. 10 000 zu richten.  
 Meine gut renommirte, in vollem Betriebe befindliche

**Bäckerei**  
 nebst Haus ist sofort zu verkaufen.  
**J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.**

**Im Baldhäuschen** sind einige möblierte Wohnungen frei.  
 Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mt. j. z. 1. April zu vermieten bei **G. Schütz, Kl. Mocker.**

**Baderstr. 6, I** sind von sofort 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer n. Entree zu vermieten.

**Vorzügliche Amme,**  
 bisher bei 8 Monate altem Kinde, sucht sof. Stellung wegen Verlegung der Herrschaft. Zu erfragen Mellienstraße 89, 2 Tr. links.

**Einen Lehrburschen**  
 nimmt an **R. Borkowski, Drechslermeister.**

**Ein ordentl. Hausknecht**  
 kann sofort eintreten **Hotel Museum.**

**Eine Familienwohnung**  
 best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Trp. Bäckertstr. Nr. 12.

**Die 2. Etage,**  
 best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserl. zc. ist vom 1. April zu vermieten.  
**W. Knaack, Strobandstr. 11.**

**Zwei gut möblierte Zimmer** mit auch ohne Burjeng-lak sogleich zu vermieten **Gerdestr. 13.**  
**Möbl. Zimmer mit Pension** sofort zu vermieten Fischerstraße Nr. 7.